

(W)Aldrans – Ein Kindergarten im Wald

In Aldrans, in der Nähe von Innsbruck ist aus einer Notlage heraus - das dortige „Haus des Kindes“ braucht eine Erweiterung - ein Kindergarten im Wald entstanden, in den eine Gruppe ausgelagert wurde. Er liegt in der Nähe eines Sportgeländes und nutzt einen Raum des Sportgeländes als Gruppenraum. Daneben erstreckt sich ein Waldgelände an einem ziemlich steilen Abhang, an dessen unteren Ende ein Bach fließt und an dessen oberen Ende sich der Blick auf das Panorama der Berge der Nordwand des Karwendelgebirges öffnet. Die Gemeinde hat auf diesem Gelände eine Bauhütte errichtet, erweitert durch einen überdachten Außenbereich, eine Kombination aus Werkstatt und Atelier, in dem die Kinder auch bei schlechtem Wetter arbeiten können. Ihr Bewegungs- und Handlungsraum erstreckt sich vom Bach über den anspruchsvollen Hang, samt Bäumen und frei herumliegendem Altholz, bis in die Außenwerkstatt und den Gruppenraum. Im Gelände finden sich noch ein hölzerner Brunnen, ein übergroßer Tisch im Freien und ein geschützter Ort im Wald mit Sitzen für Gesprächs- oder Singrunden, sowie ein Tipi. Die dort untergebrachte Kindergartengruppe arbeitet nach einem pädagogischen Konzept, das u.a. in einem Forschungsprojekt der Universität zu Köln in der „Lernwerkstatt Natur“ in Mülheim an der Ruhr entwickelt und erprobt wurde. Weil die Räumlichkeiten nicht in Allem den pädagogischen Richtlinien des Landes Tirol entsprechen und der Kindergarten deshalb nur eine vorläufige Genehmigung hat, plant die Gemeinde einen geeigneten Neubau - eventuell für ein bis zwei weitere Gruppen. Die dafür notwendige inhaltliche und räumliche Konzeptualisierung bietet die Möglichkeit, die pädagogischen Standards einer solchen Einrichtung genauer zu bestimmen. Sie verbinden den Gedanken eines Waldkindergartens mit dem Anspruch einer zeitgemäßen Bildungseinrichtung für Kinder von drei bis sechs. Dem dienen die folgenden Überlegungen.

Pädagogisches Konzept

Die Lernwerkstatt Natur in Aldrans ist ein Kindergarten mit dem thematischen Schwerpunkt Naturerfahrung/Sachwissen, vergleichbar beispielsweise einem Musik- oder Bewegungskindergarten. Der Bildungsauftrag eines Kindergartens wird am Beispiel eines Schwerpunktbereichs vertieft.

Das pädagogische Konzept folgt dem von *WeltWerkstatt-Kultur des Lernens*.¹ Es kann als eine Anpassung der Reggiopädagogik an die reformpädagogischen Traditionen im Raum Deutschland und Österreich verstanden werden. Sein zentraler Schwerpunkt liegt im

Erfahrungslernen der Kinder.

- * Dieses wird als eine eigenes Lernkonzept begriffen, das bereits vor der Geburt wirksam ist und sich in den ersten Lebensjahren solange als einzige Form des Lernens fortsetzt, solange die Kinder noch keinen Zugang zum Symbolverständnis und speziell

¹ Eine ausführliche Begründung und theoretische Ortsbestimmung finden sich in Schäfer 2019 a, b, c

zur Sprache haben. Es geht also dem Lernen durch Weitergabe von Wissen und Können voraus und macht dieses erst möglich: Kinder müssen ja bereits eine Vorstellung von dem haben, was in Worten gesagt wird.

- * Erfahrungslernen wird von der Aktivität und der Neugier der Kinder angestoßen. Durch ihre Teilnahme am Alltag und durch Nachahmung gewinnen sie die Handlungsmuster und Vorstellungen, die in ihrer sozialen und kulturellen Umgebung üblich sind. Für diese Prozesse bedürfen sie einer entsprechenden sozialen Unterstützung, von ihr ist das Ausmaß abhängig, in dem junge Kinder Erfahrungen sammeln und dann zum Denken gebrauchen können. Soziale Benachteiligung bildet in der Regel keine gute Grundlage für reichhaltige und differenzierte Erfahrungsmuster.

Vier Stufen des Erfahrungslernens

Erfahrungslernen gewinnt man dadurch, dass man sich an einer Sache handelnd beteiligt. Das Bildungsverständnis von *WeltWerkstatt - Kultur des Lernens* schafft die sozialen Voraussetzungen und Rahmenbedingung für die Beteiligung. Darüber hinaus berücksichtigt und unterstützt es die vier - gleichberechtigten - Ebenen des Erfahrungslernens:

- * *Handeln*: Die Welt handelnd explorieren
- * *Vorstellen*: Eine Vorstellungswelt aus verinnerlichteten Handlungserfahrungen entwickeln, sie spielend variieren und erweitern, sowie sie gestaltend neu zusammenstellen.
- * *Erzählend zur Sprache bringen*. Sich der erlebten Ereignisse bewusst werden und sie erzählend zur Sprache bringen.
- * *Abstrakt denken*: Das meint, die konkreten Erfahrungen aus ihren situativen Zusammenhängen lösen und die Prinzipien erfassen, durch die sie geordnet werden.
- * Dem explorierenden Spiel kommt dabei hohe Bedeutung zu. Es ist ein wesentlicher Aspekt des Erfahrungslernens. Zum einen ist es Ausdruck der Fähigkeit, äußere Handlungen in innere Vorstellungen umzuwandeln. Zum anderen ist es auch das Mittel, diese Fähigkeit zu entwickeln. Im Spiel werden konkrete Handlungsvollzüge in Gedanken verwandelt, simuliert und in ihren Folgen wieder ausprobiert. Spiel erweitert also das Handlungskönnen und macht es für unterschiedliche Anforderungen geschmeidig. In diesem Sinne ist es eine Form des kindlichen Forschergeistes und verdient als solche pädagogische Unterstützung. Es hat nichts mit „spielerischen“ Vereinfachungen zu tun.

Pädagogisches Verständnis

- * Die Neugier der Kinder wird durch die Gestaltung einer anregungsreichen Umgebung herausgefordert (Werkstatt, Naturraum), sowie durch Materialien und Werkzeuge, welche die Kinder soweit wie möglich selbständig benutzen können.
- * Die Kinder werden pädagogisch durch die Gestaltung verständnisvoller und tragfähiger sozialer Beziehungen zu Erwachsenen und Gleichaltrigen unterstützt. Kooperation wird dabei nicht einfach als soziale Kompetenz verstanden, sondern als Beteiligung der Kinder an den Könnens- und Wissensressourcen ihrer sozialen Mitwelt, vor allem der Gleichaltrigen.

- * Die Be- und Verarbeitung der angestoßenen Erfahrungsprozesse erfolgt durch den wiederholten, variierenden handelnden Umgang, durch die Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten (100 Sprachen der Kinder in der Reggiopädagogik) in Werkstatt und Atelier, sowie durch seine Einbettung in die kulturellen Wissensbestände, soweit diese für die Kinder nachvollziehbar sind.
- * Differenzierte Erfahrungen sind die Grundlage für die Transformation des Wissens in ein sprachlich gestaltetes Bewusstsein. Nur das, was differenziert erarbeitet und erfahren wurde, kann differenziert „zur Sprache gebracht“ werden. Intensives Erfahrungslernen wird damit zur Grundlage eines vielfältigen Spracherwerbs.
- * Das Zusammenspiel von kindlichem Explorations-, Gestaltungs- und Denkverhalten mit den pädagogischen Anregungen, Herausforderungen und Erweiterungen wird durch das Wahrnehmende Beobachten² sichergestellt und synchronisiert. „Beobachten“ wird dabei - im Sinne Reggios - verstanden als ein Zuhören der Erwachsenen mit allen kommunikativen Mitteln³. Muss man doch den Kinder zuhören und sich mit ihnen verständigen, wenn man sie als eigenständige Gestalter ihres Umgangs mit der Welt und ihres Bildes von der Welt begreift. Und wenn Kinder der Sprache noch nicht ausreichend mächtig sind, muss man umso mehr alle anderen Formen der Kommunikation nutzen.

Zur Didaktik eines Kindergartens im Wald

Bildungsverständnis

- * Es geht nicht um eine spezielle Naturraumpädagogik (vgl. das Konzept von Waldkindergärten im Sinne von Miklitz 2019 a,b oder Wolfram 2018), sondern um Bildung. Dabei spielt der Gedanke eine zentrale Rolle, dass Naturwissen ein unverzichtbarer Teil unseres Weltbildes und damit von Bildung ist. Es kann nicht sein, dass Menschen in unserem Bildungssystem aufwachsen, ohne grundlegende Einblicke in das zeitgemäße Naturwissen, seine wissenschaftlichen Aufbereitungen und die damit verbundenen Fragen unserer Weltbilder zu haben. Das Bildungskonzept eines Kindergartens im Wald geht davon aus, dass Naturwissenschaft weder im Labor beginnt, noch auf dem Naturlehrpfad, sondern in der direkten und persönlichen Begegnung und Erschließung der Erfahrung mit der Natur, die uns umgibt.^β
- * *WeltWerkstatt - Kultur des Lernens* begreift deshalb Natur- und Sachwissen als eine umfassende Bildungsaufgabe, genauso wie Sprache oder Ästhetik. Es geht um ein umfassendes „Weltbild“ und nicht um eine Spezialdisziplin wie Naturraum- oder Ökopädagogik.

² Schäfer, Alemzadeh 2012

³ Vgl. „multiple listening“, Carlina Rinaldi 2006

Didaktische Aspekte

- * Die Didaktik im *Waldkindergarten* ist wenig entwickelt.⁴ Sie beschränkt sich im Wesentlichen auf ein (wenig geklärtes) Spielverständnis, auf Tagesabläufe und Rituale, auf Feste und Regeln, sowie auf erste Anleitungen zum Beobachten und Experimentieren. Dabei wird dem sozialen Lernen ein hohe Bedeutung zugemessen. Wie das im einzelnen umgesetzt wird, bleibt jedoch offen.
- * Für den *Kindergarten im Wald*, stand das Konzept einer Lernwerkstatt Natur Pate, wie es in einem fünfjährigen Forschungsprojekt an der Universität zu Köln und in Zusammenarbeit mit der Stadt Mülheim an der Ruhr entwickelt wurde,⁵ Dabei wurde ein didaktisches Konzept der Werkstatt-, Atelier- und Projektarbeit entwickelt. Seine Grundlage bildet das Wahrnehmende Beobachten der Fachkräfte in der konkreten Alltagssituation. Aus ihm geht ein Prozess der Verständigung hervor, über das, was gerade Sache ist und welche Schlüsse man daraus für die Weiterarbeit ziehen kann.⁶
- * Im Unterschied zu Waldkindergärten definiert sich der Kindergarten im Wald nicht vornehmlich durch den Ort⁷. So beschränkt sich das Gebäude nicht auf eine Schutzfunktion, sondern ist ein Kindergartengebäude mit Gruppenräumen, Atelier- und Werkstatt, Orte für Rollenspiel, Rückzugs- und Begegnungsmöglichkeiten für Kinder, Übergangszonen für Ankommen, Abholen, (Eltern-)Gespräche und Dokumentationen⁸ Es geht also nicht nur um Begegnungen oder Spiel in und mit der Natur, sondern um Handlungs-, Gestaltungs-, Denk- und Begegnungsräume drinnen und draußen, Orte die Gelegenheit bieten, sich ein (inneres) Bild von der umgebenden Natur zu schaffen; Orte und institutionelle Hilfsstrukturen zur gestaltenden und denkenden Verarbeitung der Naturbegegnungen, zum Nach-Denken im wörtlichen Sinn. Zu diesen Hilfsstrukturen gehören z.B. regelmäßige gemeinsame Reflexionsgespräche der Mitarbeiterinnen über die wahrgenommen Prozesse der Kinder. und deren Dokumentation.
- * Gemäß den vier Aspekten des Erfahrungslernens - handeln, vorstellen, zur Sprache bringen, abstraktes, situationsunabhängiges Denken - brauchen Bildungsprozesse Gelegenheit, sich in alle vier Dimensionen auszudehnen. Sie brauchen:

⁴ Ich beziehe mich hier auf Miklitz 2019a/b und Wolfram 2018

⁵ Einen Einblick das Projekt gibt Schäfer et al. 2009. Zu den didaktischen Bezügen vgl. Schäfer, von der Beek 2012, Schäfer 2019 c

⁶ Vg. Schäfer, Alemzadeh 2012

⁷ „Im klassischen Waldkindergarten' (...) verbringt die Kindergruppe die Kindergartenzeit in der Natur, in einem bestimmten, räumlich begrenzten Gebiet ... Der Wald ist in den meisten Institutionen der Hauptaufenthaltort der Kinder.“ (Miklitz 2019, S, 17); „Wald- oder Naturkindergärten sind frühpädagogische Einrichtungen, die ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Natur umsetzen und die meiste Zeit auf Wände und ein festes Dach verzichten. Lediglich als Aufwärm- und Schutzraum stehen Bauwagen, kleine Hütten oder Ausweichgebäude zur Verfügung Wolfram 2018, S. 13).

⁸ Bei geeignetem Gelände kann man auf spezifische Bewegungsräume verzichten

- Orte zur handelnden Begegnung: Der Naturraum und die Werkstatt draußen, das Atelier drinnen.
 - Möglichkeiten der Verinnerlichung, der Entwicklung einer Vorstellungswelt und des simulierenden Handelns in Prozessen des Spielens und Gestaltens im Gelände, der Werkstatt, dem Atelier und in den Rückzugsräumen.
 - Kleine und große Partner/innen, die ihnen zuhören, wenn sie beginnen, ihre Erlebnisse zur Sprache zu bringen, die ihnen Wörter zur Verfügung stellen und sie in ihre eigenen Erzählungen einbeziehen und gegebenenfalls auch kulturelle Erzählung anbieten.
 - Menschen, die sie unterstützen, abstrakte Zusammenhänge zu erkennen und auszudrücken. Dabei spielt die Diskussion mit Gleichaltrigen über ihre - unterschiedlichen - Theorien eine zentrale Rolle.⁹ Die Erwachsenen haben dabei zwei wichtige Aufgaben: zum einen, die Denkwege der Kinder zu dokumentieren und ihnen zurück zu spiegeln; zum anderen, Fragen zu stellen, die helfen aufgeworfene Probleme weiter zu denken (nicht zu beantworten).
- * Die wichtigsten didaktischen Werkzeuge sind:¹⁰
- Raum; Materialien und Werkzeug zum explorierenden Spiel zur Verfügung stellen;
 - Wahrnehmendes Beobachten und Dokumentation von Handlungs- Gestaltungs- und Denkprozessen der Kinder;
 - Die Kinder ins Gespräch miteinander bringen;
 - Zuhören, Anregen und selbst Fragen stellen;
 - Projekte initiieren und in Gang halten;
 - Kulturelles Material (Bilder, Geschichten, Medien) zur Verfügung stellen, die in einem Zusammenhang mit den Gedanken der Kinder stehen und die sich Kinder selbst erschließen können;
 - Unterstützung des explorierenden Spiels.
 - Hilfestellung bei Problemen, die von Kindern nicht gelöst werden können.

Die wichtigsten Prinzipien - eine Zusammenfassung

W(Aldrans)- ein „Kindergarten im Wald“ versteht sich also als ein vollgültiger Kindergarten.

- * Er geht vom Prinzip der *Beteiligung der Kinder* an einem kulturell gestalteten pädagogischen Alltag aus - in diesem Fall der Um- und Mitwelt Natur.
- * Er stützt sich auf ein *Lernen aus den Erfahrungen* des *Handelns* und des *Re-flektierens* mit gestalterischen und sprachlichen Mitteln.

⁹ Die Reggiopädagogik hält dazu zahlreiche Beispiele bereit, insbes. Reggio Children 2001

¹⁰ Vgl. hierzu ausführlich Schäfer, von der Beek 2012 sowie Schäfer 2019 a, c

- * Er nutzt die *Kooperation der Gleichaltrigen* nach dem Motto: Ein Kind ist reich, mehrere Kinder sind reicher.
- * Er wird getragen durch die *Beteiligung der Erwachsenen* (Fachkräfte) am Handeln, Gestalten und Denken der Kinder auf der Grundlage des wahrnehmenden Beobachtens.
- * Seine zentrale pädagogische Unterstützung erfährt er aus der empathischen *Gestaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen* und von *anregenden Umgebungen*.

Er ist also ein Ort, an dem Kinder eine innere Vorstellungs- und Denkwelt erzeugen, indem sie sich an der Welt der Erwachsenen und die Erwachsenen an ihrer Welt beteiligen. Dabei versteht sich der Kindergarten als eine Werkstatt, in der Kinder ihr Bild von der Welt tätig hervorbringen, als eine *WeltWerkstatt*, und in der Lernen nicht als ein subjektiver Akt betrachtet wird, sondern als ein - pädagogisch strukturiertes - vielfältiges Zusammenspiel von politischen, institutionellen, sachlichen, kulturellen, sozialen und individuellen Gegebenheiten, als eine *Kultur des Lernens*.

Literatur

Miklitz (2019 a): Der Waldkindergarten. Berlin

Miklitz (2019 b): Naturraum-Pädagogik in der Kita. Freiburg

Reggio Children (2001) Making learning visible - Children als individual and group learners. Reggio Emilia

Rinaldi, C. (2006): In Dialogue with Reggio-Emilia. London, NY ; Routledge

Schäfer, G. E. (2019 a): Kultur des Lernens - Theoretische Grundlagen. <https://www.kita-fachtexte.de/texte-finden/detail/data/kultur-des-lernens-theoretische-grundlagen/>

Schäfer, G. E. (2019 b): Kultur des Lernens- Pädagogische Orientierungen. <https://www.kita-fachtexte.de/texte-finden/detail/data/kultur-des-lernens-paedagogische-orientierungen/>

Schäfer, G. E.. (2019c): Bildung durch Beteiligung. Weinheim, Basel

Schäfer, G. E.: , Alemzadeh, M.: (2012) Wahrnehmendes Beobachten. Weimar, Berlin

Schäfer, G. E., Alemzadeh, M., Eden, H., Rosenfelder, D. (2009): Natur als Werkstatt. Berlin, Weimar

Wolfram (2019): Naturraumpädagogik. Freiburg